

styriarte: Andrés Orozco-Estrada mit jungem Orchester in der Grazer List-Halle

Die vielen Farben des Schicksals

Eine Symphonie mit eigener Bühnen-Regie hört man nur selten. In der Grazer List-Halle bekam Tschaikowskis Fünfte durch Adrian Schwarzstein jedoch eine solche verpasst – und wurde auch musikalisch dank des Styriarte Festpiel-Orchester.YOUTH unter Andrés Orozco-Estrada zu einer farbenfrohen Sache.

Fremde Reisende in alten, abgetragenen Gewändern treten auf die Bühne. Die Farben sind gedeckt, die Koffer in den Händen abgewetzt: Das letzte Jahrhundert steckt ihnen in den Beinen. Mit einem Blick zurück auf die Immigrantenschicksale der 20er-Jahre eröffnet Adrian Schwarzstein (Regie) die „Schicksalssymphonie“ Tschaikowskis. Am Ende der folgenden knappen Stunde werden die jungen Musiker die alten Fetzen ablegen, in bunten Shirts die letzten, wuchtigen Töne des Finales spielen und die Gegenwart begrüßen.

Als „Feier der Diversität“ hat auch Andrés Orozco-Estrada mit dem eigens für die Aufführung gegründeten Styriarte Festpiel-Orchester.YOUTH den Abend ausgelegt. Die Jugendlichen im Alter von 16 bis 26 Jahren zeigen, dass sie, obwohl „Amateure“, echte Profis auf der Bühne sind! Gleich zu Beginn etwa tanzen die

Starke Gesetze: Die Arbeit mit dem Musiknachwuchs im eigens gegründeten Orchester ist Star-Dirigent Andrés Orozco-Estrada ein großes Anliegen.

Wellen des Themas mit flockender Verve durch das Orchester, bis das erste der pigmentgetränkten Forte die Halle zum Wackeln bringt.

Einmal mehr denkt Estrada die Musik stark vom Rhythmus her. Das wirkt in den Akzenten grell und ließe Raum für Abstufungen. Aber die Arbeit, die das Orchester leistet, ist so enorm, dass die enthusiastische Überzeichnung gerechtfertigt ist. Besonders der Wal-

zer gelingt mit atmendem Puls, filigranem Schwung und den kribbelnden Bläserlinien frühlinghaft fröhlich.

Dazu sorgt Pantomime für aus der Musik entstehende Aha-Momente, etwa wenn das Fagott die anderen Bläser mit seiner Melodie szenisch unterbricht. Und weil auch das Finale mit fein gestuften Farbexplosionen aufwartet, findet das bunte Treiben ein würdiges Ende.

Felix Jureček



Foto: Nikola Miletovic